Andacht für Freitag, 7. Juli 2023

Gesprochen von Corinne Scheidt:

Losung: Psalm 90,[8]
„Unsre Missetaten stellst du vor dich, unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht."

Lehrtext: Matthäus 6,[12] *„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern."*

Dunkel und hell, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, Schatten und Licht, sowohl in den Worten der Losung als auch in denen des Lehrtextes.

Missetaten, Sünde, Schuld, die dunkle Seite unserer Seele und unseres menschlichen Wesens: *Missetaten, Sünde, Schuld,* in mir, die ich ursprünglich im katholischen Glauben erzogen wurde, hallen diese Begriffe ganz besonders wieder. Ich erinnere mich, was für eine quälende Übung die Beichte für mich als Kind war. Nicht weil ich mich geschämt hätte, dem Priester meine vielen *Missetaten* und *Sünden* zu beichten, sondern weil ich zuerst mal welche erfinden musste, um ja nicht zu heilig zu erscheinen! Wir Kinder haben uns vor der Beichte ausgetauscht und uns gegenseitig *Sündeideen* gegeben, haben also in der Beichte selbst gelogen - diese Sünde konnten wir dann getrost beichten, sie war meist die einzige, die stimmte !

Mit dieser Seite der religiösen Erziehung, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, die dazu führt, dass man sich schlechter, böser machen und sehen soll, als man ist, die dafür sorgt, dass das schlechte Gewissen in uns ständig geschürt wird, damit kann ich nichts anfangen. Selbst diese penetrante Frage beim Sündenbekenntnis, die man im evangelischen Gottesdienst selbstverständlich mit „ja" beantworten soll, möchte ich oft laut mit „nein" beantworten! Vielleicht ist es eine Reminiszenz aus meiner Kindheit, die mein Widerwillen erweckt. Oder ist es Ihnen auch manchmal so ergangen, haben Sie auch schon mal gedacht „bin ich eigentlich ein so sündiger Mensch? Was habe ich eigentlich Schlechtes getan oder gedacht die letzte Zeit? Wo habe ich gesündigt?" - und es ist Ihnen dabei nicht viel eingefallen…

Was ich damit sagen will, ist nicht, dass wir alle „Heilige" sind, nein, sicher nicht, bestimmt fällt jeder und jedem von uns etwas ein, was einem ein eindeutiges Gefühl der Schuld gegeben hat oder gibt. Jedoch weigere ich mich, mich und uns als grundsätzlich *schlecht* zu sehen, als unverbesserlich *sündige Menschen.* Oder drastisch formuliert: ich bin nicht Scheiße, auch wenn ich manchmal Scheiße baue!

Aber manchmal habe ich den Eindruck, dass es uns gläubigen Menschen leichter fällt, uns selbst zu geißeln und schuldig zu bekennen, als es mit der Vergebung ernst zu meinen und tatsächlich *unseren Schuldigern* zu *vergeben.*

Nicht die Selbstgeißelung führt zur Vergebung, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, sondern die Einsicht. Ich sehe ein, dass ich Fehler mache, ich gestehe sie mir und den anderen ein, ich führe sie mir und anderen ungeschmückt vor Augen und lasse sie nicht im Dunkel, ich stelle mich ihnen und somit stelle ich sie auch *ins Licht vor Gottes Angesicht.* Das ist der Weg zur Vergebung.

„Faute avouée est à moitié pardonnée" so ein französisches Sprichwort - ***„gestandener Fehler ist halb vergeben".***

So möge unser Glaube uns helfen, ehrlich vor uns selbst, vor unserem Nächsten und vor Gott zu sein und nicht nur um Vergebung zu bitten, sondern sie auch an uns und anderen zu üben.